

FAKT

Das Ganze sehen. 02|2015

TOP-THEMA: Sonne, Wind & Co. als neues Geschäftsfeld **ENERGIEAUDIT:** Effizienter Einsatz von Energie wird immer mehr zur Pflicht **GESUNDHEITSWESEN:** Mehr kooperieren und richtig investieren **INDUSTRIE:** Wärmerückgewinnung spart mächtig Energie



Liebe Leserinnen und Leser,



im gleichen Tempo wie die Politik die Messlatte für das Gelingen der Energiewende immer höher legt, steigen die Anforderungen an Industrie, Gewerbe, Dienstleister und die Öffentliche Hand. Das spürt auch die FAMIS-Gruppe. Innovative Lösungen für ein Mehr an Energie-Effizienz, der verstärkte Einsatz Erneuerbarer Energien und technisches Know-how gepaart mit Verlässlichkeit, Service und Flexibilität sind mehr denn je am Markt gefragt. Deshalb haben wir die FAMIS an den unterschiedlichen Standorten personell gezielt verstärkt. Mit neuen Sichtweisen und der langjährigen Praxiserfahrung in den eigenen Reihen wollen wir unseren Kunden weiterhin ein zuverlässiger und künftig noch schlagfertigerer Partner sein. Jeder Beitrag unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist wichtig, wenn wir die FAMIS-Gruppe gemeinsam voranbringen wollen. Die Chancen stehen gut: Denn unser Spezialwissen im Bäderbereich, unser Know-how beim Thema Regenerative Energien, unser Potenzial bei Ingenieurleistungen oder unsere Erfahrung auf dem Gebiet der technischen Services können sich sehen lassen:

- Schott Solar setzt am Standort Alzenau für weitere fünf Jahre auf FAMIS.
- Das Energie- und Wasserunternehmen WVE aus Kaiserslautern vertraut bei regenerativen Erzeugungsanlagen der FAMIS.
- Das Aushängeschild Sporthochschule des Saarlandes nutzt Know-how der FAMIS.
- Das Industrieunternehmen V & B weiß sich bei Abwärmenutzung bei FAMIS in guten Händen.
- Der Saarländische Rundfunk baut bei der Modernisierung der Versorgungsinfrastruktur auf FAMIS.

Lesen Sie auf den folgenden Seiten, was wir in zukunftssträchtigen Bereichen vorhaben, wo wir erfolgreich unterwegs sind und was die FAMIS-Gruppe bewegt.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen gute Unterhaltung bei unserer neuen Ausgabe FAKT.

Herzlichst

Stefan König *Horst Weber*
 Stefan König Horst Weber
 FAMIS-Geschäftsführung

Titelstory

Qualität wird belohnt – Schott Solar verlängert für weitere fünf Jahre 4

Industrie & Gewerbe

Saarpor in Neunkirchen macht Strom und Wärme selbst 6

Auf dem Saarbrücker Halberg geht's voran – Moderne Versorgungsstruktur nimmt Gestalt an 7

Rückenwind und sonnige Zeiten für ein neues Geschäftsfeld – FAMIS managt Fernsteuerbarkeit regenerativer Erzeugungsanlagen 8

Eigenstromversorgung mit vielen Vorteilen – FAMIS steuert und überwacht Solaranlage auf dem Dach der VSE 10

FAMIS auf dem Linslerhof fest im Sattel 12

6 Richtige mit FAMIS – Solaranlagen der WVE Kaiserslautern fernüberwacht 13

Im Netz: Gemeinsam sind wir weniger allein 14

Schluss mit lustig! – Energieaudit für viele Unternehmen erforderlich 15

Kommunales & Bäder

Erlebnisbad Schaumberg in Tholey: Einfach genießen und wohlfühlen 16

Spitzensport braucht Spitzenpartner – FAMIS übernimmt Wartung und Instandhaltung an der Sportschule in Saarbrücken 18

FAMIS sorgt für helle Straßen 20

Büro & Gewerbeimmobilien

Zündende Ideen bei der Beleuchtung – FAMIS stattet Show-Room in Essen mit LED-Technik aus 21

Wissensstandort Saarland weiter gestärkt – CISPA feierte Richtfest 22

Gesundheitswesen

Gesundheitswirtschaft als Wachstumstreiber – Mehr kooperieren und richtig investieren als Schlüssel 24

„Wolke 9“ – Den demografischen Wandel als Chance begreifen 26

Nachrichten 28

FAMIS & Partner

Mehr Service beim Kunden. Spezialwissen gefragt. – Technischer Betrieb und Service der FAMIS 30

Im Dienst der Wirtschaft – Stabwechsel an der Spitze von COMCO 32

Interesse entsteht in Sekunden. Zufriedenheit über Jahre. – Regionalleiter Michael Steinbach will mit Wolfsburg punkten 34

Impressum

Herausgeber: FAMIS GmbH

Verantwortlich: Stefan König

Redaktion: Armin Neidhardt

Fotos: av-a Veauthier Architekten, brainworks unlimited, COMCO S.A., fotolia, Prof. Wolfgang Langguth, Levygraphie Luxemburg, LSVS, Uwe Mertes, Armin Neidhardt, Günter Ruschel, Saarpor, Hermann Veith

Gestaltung: Michael Weiss

Druck: reha GmbH – Auflage: 2.000



Freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit (v.l.n.r.):
Jürgen Bauer vom FAMIS-Vertrieb, Michael Skubatz von Schott Solar,
die FAMIS-Servicetechniker Karl-Heinz Lauer und Gerhard Graf von Bernstorff
sowie TBS-Leiter Holger Gottschling.

Qualität wird belohnt ...



Schott Solar verlängert Vertrag mit FAMIS am Standort Alzenau für weitere fünf Jahre

Rund 50 km östlich von Frankfurt zwischen Hanau und Aschaffenburg gelegen hat sich das Industriegebiet Schäferheide in Alzenau/Unterfranken im Laufe der letzten Jahre zu einem echten High-Tech-Standort entwickelt. Namhafte Unternehmen wie NUKEM Technologies, Applied Materials, Bühler Alzenau GmbH, HYUNDAI MOTORSPORT GMBH oder der Technologiekonzern Heraeus forschen, entwickeln oder produzieren an diesem Standort. Eine Top-Infrastruktur mit Strom, Wärme, Druckluft, Wasser, Glasfaser und Notstromversorgung sowie eine verkehrstechnische Anbindung vom Feinsten mit dem Internationalen Flughafen Frankfurt in der Nähe und den Autobahnen A 3 und A 45 mit drei eigenen Abfahrten in Alzenau tun ihr Übriges. Hinzu kommen ausreichende Parkplätze auf dem weitläufigen Gelände in ruhiger Lage. Ebenfalls an diesem zukunftsorientierten Standort ist die FAMIS. Seit nunmehr zehn Jahren ist der Energie-

dienstleister und Facility Manager mit einem eigenen Standort und derzeit 16 Mitarbeitern in Alzenau vertreten. Für die RWE Service sowie Schott Solar als Vermieter einiger Industriegebäude sowie für einige Mieter selbst erbringt FAMIS Dienstleistungen im technischen und infrastrukturellen Facility Management. Im April nun ein schönes Ostergeschenk: Schott Solar hat den Vertrag mit FAMIS um weitere fünf Jahre verlängert. Eine Win-Win-Situation für alle Beteiligten: Während FAMIS ihre Marktposition im Rhein-Main-Gebiet festigt, kann Schott Solar weiter auf den bewährten Partner setzen. Nicht nur die Mieter wie HYUNDAI MOTORSPORT oder Heraeus Noble Light profitieren von der Erfahrung der FAMIS, sondern auch der Gebäudeeigentümer Schott, der seine Betreiberverantwortung für die hochtechnisierten Gebäude in erfahrenen Händen weiß. Für eine weitere Halle soll noch in diesem Jahr ein Mieter gefunden werden.

Zu den technischen Leistungen der FAMIS gehören zum Beispiel Betrieb, Wartung und Instandhaltung der kompletten Haustechnik mit höchsten Anforderungen an Verfügbarkeit rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr. Die Gewerke Heizung, Elektro- und Sicherheitstechnik. Hinzu kommen Mieter relevante Umbaumaßnahmen wie das Verlegen neuer Stromanschlüsse und Datenleitungen sowie Mieter spezifische Medienversorgungen an haustechnischen Anlagen. Dazu gehören zum Beispiel die Aus- und Umgestaltung neuer Büro- oder Sanitärräume oder Hallenbereiche entsprechend der Ansprüche der Mieter. Um anstehende Elektroarbeiten kümmert sich FAMIS in der Regel selbst, ansonsten bedient man sich Dritter am Markt. Die beiden FAMIS-Techniker Gerhard Graf von Bernstorff und Karl-Heinz Lauer stehen wochentags Gewehr bei Fuß. Gemeinsam mit Frank Kahrmann, der vorrangig am

Kraftwerksstandort im nahegelegenen Karlstein eingesetzt ist, übernehmen sie auch den Bereitschaftsdienst rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr. Seit 2012 ist FAMIS in den Gebäuden für Schott Solar unterwegs und hat sie steuerungstechnisch von einem 24-Stunden-Produktionsbetrieb auf die Bedürfnisse eines High-Tech-Standorts umgestellt. Durch intelligente Fahrweise der haustechnischen Anlagen und einen effektiveren Betrieb der Lüftung, Kühlung und Heizung wurden Energie-Einsparungen in Höhe von rund 50 Prozent erzielt. „Das neue Regelungskonzept haben wir auf das Nutzerverhalten der Mieter umgestellt. Davon profitieren Schott und Mieter zugleich“, freut sich Jürgen Bauer vom Vertrieb der FAMIS in Saarbrücken und Alzenau. Das Know-how der FAMIS aus dem Bereich der Energiedienstleistungen komme hier voll zum Tragen.

50 Prozent Energie- Einsparung durch intelligente Fahrweise und Regelung

Dienstleistungen im infrastrukturellen Facility Management wie Reinigungsleistungen haben übrigens die FAMIS-Töchter COMCO und BREER übernommen. Ziel der FAMIS ist es, Dienstleistungen auf höchstem Niveau zum Vorteil und zur Zufriedenheit der Kunden zu erbringen. Gleichzeitig will man am Standort und in der Region weiter wachsen. So kümmert sich FAMIS beispielsweise bei der Manz AG in Karlstein um Wartung der haustechnischen Anlagen und um sicherheitsrelevante Prüfungen. Und auch in Alzenau selbst ist FAMIS bei der Firma Treffert bereits im Einsatz neben den vier Hauptprojekten in der Industriestraße 13, der Siemensstraße 88 und 100 sowie bei Schott Solar in der Carl-Zeiss-Straße 4.

Weitere Infos:
juergen.bauer@famis-gmbh.de



Saarpor in Neunkirchen macht Strom und Wärme selbst

Die Saarpark Klaus Eckhardt GmbH Neunkirchen Kunststoffe KG setzt bei der Energieversorgung auf Eigenenergieerzeugung durch Kraft-Wärme-Kopplung. Dazu hat das Unternehmen seit Sommer 2014 ein Block-Heizkraftwerk (BHKW) mit einer Leistung von 200 kW elektrisch und 250 kW thermisch im Einsatz. Der Strom wird im Bereich der Produktion eingesetzt und die Wärme für die Erwärmung des Speisewassers der Dampferzeugung benötigt. Neben Planung und Bau hat FAMIS die Betriebsführung des BHKW übernommen. Auf Basis eines Generalunternehmervertrags wurde die Anlage von FAMIS errichtet und dem Kunden schlüsselfertig übergeben. Die BHKW-Anlage ist auf das Störungs- und Energiemanagementsystem der FAMIS abgestimmt und wird rund um die Uhr überwacht. Das garantiert eine hohe Anlagenverfügbarkeit sowie einen optimalen Betrieb. Der Kontakt kam über den Ener-

giedienstleister KEW Neunkirchen zustande. Die Saarpark Klaus Eckhardt GmbH wurde 1969 von Dr. Felix Eckhardt mit Standort in Neunkirchen (Saar) gegründet. Das Unternehmen beschäftigt 250 Mitarbeiter. Bei Saarpark werden im Mehr-Schicht-Betrieb Dekorations-, Dämm- und Isolationsprodukte sowie technische Formteile aus Polystyrol und Polyurethan produziert. Der Vertrieb erfolgt in mehr als 60 Länder der Erde. Die Saarpark hat Tochterunternehmen unter anderem in Frankreich, Türkei, Ungarn, Rumänien und Polen. Es handelt sich vorrangig um eigenständige Vertriebsniederlassungen, die Ware aus dem Zentrallager in Neunkirchen beziehen und damit die Märkte vor Ort versorgen. Eine Vielzahl treuer Distributionspartner ergänzt

das internationale Vertriebsnetzwerk. Saarpark selbst gehört zur Unternehmensgruppe Philippine Saarpark, die im Bereich Kunststoffproduktion und -verarbeitung tätig ist. Informationen zum Unternehmen und zur Gruppe unter www.saarpark.de

Weitere Infos:
bernd.brachmann@famis-gmbh.de



Auf dem Saarbrücker Halberg geht's voran

Nicole Hoffmann und Hermann Veith von FAMIS im Gespräch mit Paul Gier, Architekt und Fachbereichsleiter Gebäudemanagement des SR, und Christoph Kratzsch (v.l.n.r.).

Moderne Versorgungsstruktur nimmt Gestalt an

Bei der Erneuerung der unterirdischen Versorgungsstruktur auf dem Saarbrücker Halberg geht es planmäßig voran. Der Saarländische Rundfunk (SR) hatte nach öffentlicher Ausschreibung für Ingenieurdienstleistungen FAMIS beauftragt, die unterirdischen Leitungstrassen zu sanieren und zu modernisieren. Da die Leitungen teilweise bis zu 60 Jahre alt sind und die Anforderungen an Versorgungssicherheit und Zuverlässigkeit enorm zugenommen haben, bestand dringender Handlungsbedarf. Schließlich braucht der Sender mit seinen technischen Einrichtungen für Fernseh- und Hörfunkstudios, den angeschlossenen Gebäuden sowie für die EDV Wärme, Kälte, Strom, Trinkwasser, Feuerlöschwasser sowie Notstrom und Gebäudeleittechnik.

FAMIS hat neben der Bestandsaufnahme und Dokumentation Planung, Projektsteuerung, Ausschreibung, Unterstützung beim Vergabeverfahren und

die Bauleitung übernommen. Die Maßnahme steht unter der Leitung des Fachbereichs Gebäudemanagement des Saarländischen Rundfunks.

Halbzeit bei Baumaßnahmen

Inzwischen sind die Tiefbauarbeiten weitestgehend abgeschlossen, die Leitungen rund um den Halberg bis zum Hausanschluss erneuert und sicher und sauber im Boden verbracht. Eine anspruchsvolle und komplexe Aufgabe, da auf engstem Raum gearbeitet werden musste und das bei laufendem Betrieb, erklärt FAMIS-Projektleiter Hermann Veith. Zur besseren Abstimmung mit den Baufirmen und der technischen Abteilung des SR hat FAMIS ein eigenes Büro im Baucontainer vor Ort eingerichtet.

Für die Gesamtmaßnahme, die in mehrere Abschnitte eingeteilt ist, sind ca. drei Jahre eingeplant. Nächstes Jahr im Frühsommer soll alles fertig sein. Die Gesamtinvestitionen betragen rund 2,4 Millionen Euro. Dann verfügt der SR über eine zukunftsorientierte Top-Ver-

sorgungsinfrastruktur mit höchsten Ansprüchen an die Versorgungssicherheit. Um in diesem Bereich noch autarker und energieeffizienter zu werden, wird bereits über weitere Maßnahmen nachgedacht. FAMIS steht für innovative Ideen jedenfalls als erprobter Partner bereit.

Weitere Infos:
hermann.veith@famis-gmbh.de





Andreas Windhäuser und Markus Welsch (r.) im Solarpark St. Wendel.

Rückenwind und sonnige Zeiten für ein neues Geschäftsfeld

FAMIS managt Fernsteuerbarkeit regenerativer Erzeugungsanlagen

Die Sonne scheint von einem strahlend blauen Himmel. Die Temperaturen fühlen sich schon am frühen Morgen angenehm an. Ein schöner Außentermin könnte man meinen, abseits der befahrenen Straßen, in schöner ruhiger Landschaft. Weit gefehlt! Seitdem FAMIS verstärkt auf dem Gebiet der regenerativen Energien mitmischt, haben die Techniker um Andreas Windhäuser alle Hände voll zu tun.

Heute der Solarpark in St. Wendel, morgen die Windkraftanlage in Sötern, übermorgen die Windkraftanlage in Kaiserslautern. Nächste Woche noch kurz nach Osterode in den Harz und

zwischen durch ein Heimspiel auf dem Linslerhof. So geht's Woche für Woche. Energiewende als Chance, die die FAMIS nutzt. Seit der Gesetzgeber den Windmüllern und Solarstromerzeugern die Fernsteuerbarkeit ihrer Anlagen vorschreibt, hat ein regelrechter Run eingesetzt. Neue Windkraft- und Photovoltaikanlagen kommen sowieso nicht drum herum und Bestandsanlagen ab einer installierten Leistung von 200 kW müssen nachgerüstet werden, wollen sie weiterhin in der Direktvermarktung bleiben. Im nächsten Jahr müssen auch Anlagen ab 100 kW fernsteuerbar sein.

Ein Tag reine Arbeit nur vor Ort steckt schon drin, wenn fernwirktechnisch nachgerüstet wird wie hier vor Ort in St. Wendel. Schon seit 2011 produzieren die rund 14.600 Module mit einer elektrischen Gesamtleistung von 3,35 Megawatt umweltfreundlichen Strom aus der Sonne. Bis zu 3,4 Millionen Kilowattstunden Strom können hier pro Jahr erzeugt werden, was dem Jahresstrombedarf von 800 bis 1.000 Haushalten entspricht. Schon seit April 2012 ist der Solarpark in der Direktvermarktung.

„Freiwillig“, wie Markus Welsch von den Technischen Diensten der Stadtwerke St. Wendel betont,

„aber zu attraktiveren Konditionen als in der EEG-Vergütung.“ Anstelle dieser Vergütung erhalten die Eigentümer des Solarparks nämlich die so genannte Marktprämie, eben durchaus lukrativer und marktkonformer. Den Verkauf des erzeugten grünen Stroms an der Börse übernimmt der Energievertrieb der VSE in Saarbrücken. Größter Anteilseigner des Solarparks sind die Stadt-

werke St. Wendel mit 50 Prozent, gefolgt von der WVE Kaiserslautern mit 20 Prozent; je 15 Prozent halten energis und Enovos Deutschland.

In der Übergabestation, dort, wo der Sonnenstrom ins Stromnetz der SSW Netz GmbH fließt, herrscht reges Treiben. Hannes Kerber von der FAMIS



sucht in der Station den geeignetsten Ort und den Stromanschluss für die nachzurüstende Fernwirk-Anlage. Die zur Steuerung notwendigen Daten werden per UMTS oder über LTE sicher per Funk ins Handelszentrum der VSE in Saarbrücken übertragen. „Die Fernwirktechnik jeder Anlage muss immer individuell ausgetüftelt werden“, erklärt Andreas Windhäuser die Vorge-

hensweise. Ein eigens entwickeltes Modul kommt zum Einsatz. So finden die Daten bequem und sicher den Weg direkt auf die Rechner in Saarbrücken. Aaron Essner, Auszubildender der energis-Netzgesellschaft, ist heute mit im Einsatz im Solarpark. Betriebspraxis sammeln auf einem innovativen Zu-

kunfts-feld der FAMIS.

Insgesamt 25 Solarparks und Windkraftanlagen musste die FAMIS im Frühjahr umrüsten. In Zeiten der Energiewende Tendenz steigend. Es klingt ein bisschen wie das virtuelle Kraftwerk im EEG-Bereich. Und da will die

VSE-Gruppe mit Vorreiter sein. Das Zeug dazu hat sie entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Mit dabei die FAMIS.

Weitere Infos:

andreas.windhaeuser@famis-gmbh.de

Infos zum Solarpark St. Wendel:

www.solarpark-wnd.de



Eigenstromversorgung mit vielen Vorteilen

FAMIS steuert und überwacht Solaranlage auf dem Dach der VSE

Das Dach der VSE-Hauptverwaltung in Saarbrücken bietet seit Ende Februar mehr als nur Schutz vor Regen und Kälte. Die neu installierte Photovoltaikanlage mit rund 200 kWp Leistung versorgt das Gebäude mit Strom. Bei Sonnenschein erzeugen die Module, die auf einer Fläche von rund 1.300 Quadratmetern auf dem Dach der VSE-Hauptverwaltung und dem angrenzen-

den Parkhaus verlegt sind, rund 170 Megawattstunden pro Jahr. Das entspricht rund zehn Prozent des hier verbrauchten Stroms. Erzeugter Strom, der nicht vor Ort verbraucht werden kann, wird ins Stromnetz eingespeist und gemäß EEG vergütet. Die Bauphase für das gesamte Projekt dauerte knapp drei Monate.

Eigenstromerzeugung voll im Trend

Mit der Investition in die Anlage auf dem Dach der Hauptverwaltung liegt die VSE voll im Trend, da immer mehr Unternehmen mit großen Dächern und Freiflächen ihre Energie selbst aus der Kraft der Sonne erzeugen. Die Photovoltaik-Anlage ist eine nachhaltige Investition ins eigene Unternehmen, die sich schnell rechnet. Dr. Frank Schmeer, verantwortlich für Erneuerbare Energien bei der VSE, sieht in dem Thema großes Potenzial für die gesamte Unternehmensgruppe: „Die VSE wird nach der erfolgreichen Realisierung von drei Windparkprojekten in den vergangenen beiden Jahren nun auch verstärkt die Nutzung von Photovoltaiklösungen untersuchen. Die Photovoltaikanlage auf dem Dach der Hauptverwaltung ist dafür der Startschuss.“

Harry Moser, Leiter der Unternehmensentwicklung der VSE, sieht die besondere Relevanz des Projektes vor allem im Zusammenspiel vieler verschiedener Kräfte aus der VSE-Familie: „Das Projekt am Standort Saarbrücken hat Pilotcharakter, weil mehrere Unternehmen aus der VSE-Gruppe beteiligt sind: Neben der VSE sind vor allem FAMIS, energis, energis-Netzgesellschaft und VOLTARIS zu nennen. Wir konnten Erfahrungen sammeln, die wir bei künftigen Projekten dieser Art nutzen werden. Der Bau der Photovoltaikanlage auf unserer Hauptverwaltung ist ein gelebtes Beispiel dafür, dass wir gemeinsam in der Gruppe mehr erreichen können.“

Know-how aus der VSE-Gruppe

Dass die VSE hinsichtlich der Betriebsführung auf die Kompetenz aus der eigenen Gruppe setzt, versteht sich von selbst. Bereits in der Konzeptions- und Umsetzungsphase gab es eine enge Zusammenarbeit mit der energis-Netzgesellschaft und den Stadtwerken Saarbrücken. Die professionelle Überwachung und das Monitoring der Anlage hat FAMIS übernommen, den Messstellenbetrieb VOLTARIS.

Weitere Infos:

schmeer-frank@vse.de

andreas.windhaeuser@famis-gmbh.de



FAMIS auf dem Linslerhof fest im Sattel

Der Linslerhof in Überherrn gehört zu den ersten Adressen im Saarland, wenn es um Pferde, Feiern und außergewöhnliche Events geht. Der Hof der Familie Wendelin von Boch ist aber auch in puncto Energieversorgung eine 1A-Adresse. Seit vielen Jahren setzt die Familie auf dem Linslerhof auf die Kraft der Sonne und zwar nicht nur im eigenen Solarpark, sondern auch mit den Photovoltaik-Anlagen auf den historischen Scheunendächern. Für alle Solaranlagen baut der Linslerhof auf das Know-how der FAMIS. Sie hat Betriebsführung inklusive Fernüberwachung, Wartung und Instandhaltung übernommen, während der grüne Strom über den VSE-Vertrieb direkt an der Börse vermarktet wird.

Da der Linslerhof einiges zu bieten hat und oftmals ausgebucht ist, wurde in den vergangenen Monaten das histori-

sche Gebäude „Marstall“ komplett restauriert. Hier stehen künftig weitere Eventflächen zur Verfügung. Die Elektro-Hausinstallation hat von der Planung über die Realisierung bis hin zur Inbetriebnahme samt Wartung und Instandhaltung komplett FAMIS übernommen. Dazu zählen neben der Elektroinstallation außerdem Alarmschaltungen und Bewegungsmelder, Brandschutz, Infrarot-Wärmeplatten, Notbeleuchtung sowie die Ausstattung der Medienräume. Gemeinsam mit der VSE Verteilnetz und energis-Netzgesellschaft hat FAMIS auf dem Gelände Elektro-Leitungen und gleichzeitig Leerrohre für ein künftiges Nahwärmenetz verlegt. Denn für eine zukunftsorientierte Wärmeversorgung spielt in den Überlegungen der Einsatz eines Block-Heizkraftwerks mit Pellet-Anlage durchaus eine Rolle. Außerdem ist



Andreas Windhäuser (l.) von FAMIS und Stephan Maaß von der VSE Verteilnetz bei der Leitungsverlegung auf dem Linslerhof.

die Elektroinstallation so ausgelegt, dass in weiter Zukunft der erzeugte Sonnenstrom auf dem Linslerhof komplett selbst genutzt werden kann.

Weitere Infos:

andreas.windhaeuser@famis-gmbh.de



6 Richtige in Kaiserslautern

Solaranlagen der WVE Kaiserslautern von FAMIS fernüberwacht

FAMIS hat die Fernsteuerbarkeit von sechs Photovoltaikanlagen der WVE GmbH Kaiserslautern übernommen. Die Solaranlagen, die von FAMIS fernwirktechnisch gesteuert und überwacht werden, stehen im saarländischen Nohfelden und zwar in Kladenfloss und Sötern, in Freisen, in Kaiserslautern Hölzengraben, im pfälzischen Otterberg sowie in Osterode im Harz. Die WVE ist eine Tochtergesellschaft der Stadtwerke Kaiserslautern und übernimmt vorrangig Aufgaben im Wasser- und Abwassermanagement sowie im Bereich Regenerative Energien. Zudem bietet das Unternehmen Dienstleistungen in der Baulanderschließung sowie auf dem Gebiet von Belüftungssystemen an.

Im Rahmen der EEG-Novellierung sind Anlagenbetreiber von Photovoltaik- und Windkraftanlagen (ab 500 kW Leis-

tung bzw. ab 100 kW ab 2016), die ihren Strom direkt vermarkten und eine Marktprämie erhalten wollen, zur Fernsteuerbarkeit verpflichtet. Das gilt für Neuanlagen bereits seit dem 1. August 2014 und für Bestandsanlagen seit April 2015. Als Komplettendienstleister sorgt FAMIS für die technischen Voraussetzungen, übernimmt neben Fernsteuerung und Monitoring das komplette Programm für den professionellen Betrieb der regenerativen Erzeugungsanlagen – angefangen bei der Steuerung und Überwachung über Wartung und Instandsetzung bis hin zur Profi-Instandhaltung. Zudem bietet FAMIS über die VSE-Gruppe die Zertifizierung der Anlagen sowie die Direktvermarktung des erzeugten Stroms an.

Weitere Infos:

alexander.schalk@famis-gmbh.de



Gemeinsam sind wir weniger allein



Gemeinsam mehr erreichen – so lautete viele Jahre der Slogan der VSE. Jetzt nimmt die dahinter steckende Idee wieder an Fahrt auf. Das Bundeswirtschaftsministerium hat nämlich Ende letzten Jahres die Initiative Energie-Effizienz-Netzwerke auf den Weg gebracht. Sie ist Bestandteil des Nationalen Aktionsplans Energieeffizienz (NAPE). Ziel ist es, mit den Effizienz-Netzwerken die vorgegebenen Energie-Effizienz-Ziele der Bundesregierung bis 2020 zu erreichen. Die bisher erreichten Einsparziele liegen durchschnittlich bei zehn Prozent. Zu wenig, wie Bundeswirtschaftsminister Siegmund Gabriel befindet, und so soll die Zusammenarbeit ähnlich gelagerter Unternehmen und Branchen der Energie-Effizienz gemeinsam auf die Sprünge helfen. Rund 500 Netzwerke sollen bis 2020 durch gemeinsame Zusammenarbeit spürbare Effizienz-Gewinne erzielen.

Acht bis 15 Unternehmen, so die Idee, könnten sich zusammenfinden, sich austauschen sowie Maßnahmen formulieren und umsetzen. Nach drei bis vier Jahren könnten erste vorzeigbare Ergebnisse vorliegen. Die vier jährlichen Arbeitssitzungen der Netzwerkteilnehmer werden moderiert und dokumentiert. Die Themen reichen von Energiemanagementsystemen und Energieaudits über den Einsatz regenerativer Energien, Kraft-Wärme-Kopplung, energiesparende LED-Beleuchtung, die Medien Kälte, Wärme, Druckluft bis hin zu Analysen und Verbesserungsvorschlägen der eingesetzten Energien. Das Feld ist riesig, die gemachten Erfahrungen ebenso. Angesprochen sind alle Branchen. Bei der Zusammensetzung der Gruppen ist natürlich darauf zu achten, dass Netzwerkpartner keine unmittelbaren Wettbewerber sind und ähnliche Verbrauchsstrukturen haben.

Unter dem Dach der VSE-Gruppe

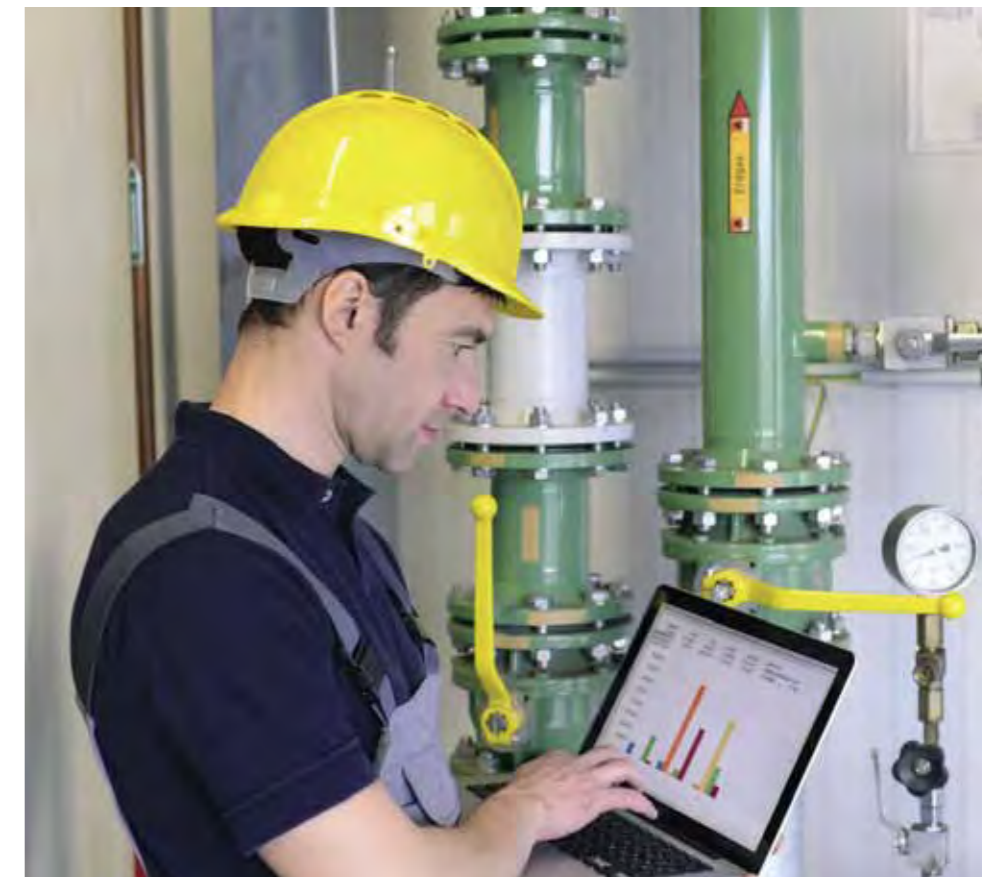
Ein Netzwerk gibt es auch unter dem Dach der VSE-Gruppe unter Federführung der FAMIS. Zunächst geht es darum, Interessenten zu finden und dann zu schauen, ob sie zueinander passen. Die Vertriebe von VSE, energis und FAMIS sind in der Arbeitsgruppe Energie-Effizienz-Netzwerke vertreten. Erneut ein Indiz dafür, dass die künftige Zusammenarbeit mehr und mehr unternehmensübergreifend erfolgt, auch in der VSE-Gruppe.

Letztendlich gehe es bei allen Initiativen stets um die Steigerung der Energie-Effizienz, betont der Netzwerk-Beauftragte, Michael Sautter von der FAMIS. „Und das können wir gemeinsam besser erreichen. Kein Energieunternehmen kann sich der Herausforderung Energie-Effizienz entziehen.“

Weitere Infos:
michael.sautter@famis-gmbh.de

Schluss mit lustig!

Energieaudit für viele Unternehmen per Gesetz erforderlich



In diesem Jahr wird's ernst: Der Gesetzgeber hat die Energie-Effizienz-Schrauben deutlich angezogen. Bis zum 5. Dezember 2015 müssen Unternehmen, die nicht unter die Klein- und Mittelstands-Definition fallen, erstmalig ein Energie-Audit unter dem Dach der DIN EN 16247-1 durchführen.

Darunter fallen in der Regel große Unternehmen des produzierenden Gewerbes, aber auch die Dienstleistungsbranche wie Handel, Banken, Versicherungen, Tourismus sowie private Krankenhäuser. Allein im Saarland dürften das weit mehr als 200 Unternehmen sein. Dabei sind Niederlassungen von Betrieben mit Geschäftssitz außerhalb des Saarlandes noch gar nicht mitgezählt. Wer als Unternehmen ein Energiemanagementsystem oder ein Umweltmanagementsystem nach EMAS einführt, bzw. bereits vorweisen kann, bleibt von dieser Verpflichtung befreit. Das gilt vor allem für energieintensive Unternehmen, die ein Energiemanagementsystem nach ISO 50001 einführen mussten, wenn sie Steuervorteile wie die EEG-Rückerstattung und den Spitzenersteuersatz bei der Erdgas-

und Stromsteuer in Anspruch nehmen wollten.

„Seit März gilt nun das novellierte Energiedienstleistungsgesetz und damit rückt das Thema Energie-Effizienz für eine Vielzahl weiterer Unternehmen in den Blickpunkt“, erklärt Michael Sautter, Geschäftsentwickler der FAMIS. „Geld gibt's nur zurück für den, der Energie effizient einsetzt.“ Der Gesetzgeber wolle somit Anreize schaffen, dass mehr Unternehmen mitmachen und mit der Energie sparsam umgehen. Das Energieaudit ist vom Umfang her allerdings deutlich geringer als ein Energiemanagementsystem und soll die Verhältnismäßigkeit berücksichtigen. Das Audit muss übrigens alle vier Jahre wiederholt werden.

Energie-Effizienz bietet viele Chancen

Doch wer als Unternehmen beim Thema Energie-Effizienz erst einmal Lunte gerochen hat, der wird von den vielen Vorteilen überzeugt sein. Gesetzliche Vorschriften hin oder her, wer Energie effizient einsetzt, senkt am Ende Kosten und spart Geld. Neben den Steuer-

vorteilen winken Fördermöglichkeiten oder Investitionszuschüsse für die Unternehmen, die in energieeffiziente Techniken investieren. Gewinner ist außerdem immer die Umwelt, denn jede nicht verbrauchte Kilowattstunde Strom oder Wärme reduziert die CO₂-Emissionen. Außerdem ist das gut für das Umwelt-Image des Unternehmens. Damit die betroffenen Unternehmen den Überblick bei dieser komplexen Materie behalten, sind kompetente erfahrene Partner von großem Vorteil. Der Energiedienstleister und Facility Manager FAMIS aus der VSE-Gruppe steht mit Rat und Tat zur Seite. Denn FAMIS hat schon in einigen Unternehmen Energiemanagementsysteme und Energieaudits eingeführt und umgesetzt. Bei der Durchführung von Energieaudits tritt FAMIS auch als Auditor auf; bei der Einführung von Energiemanagementsystemen hingegen arbeitet man mit neutralen Umweltgutachtern wie proTerra zusammen. Anruf (Tel. 0681/ 607 1000) oder E-Mail (info@famis-gmbh.de) genügen.

Weitere Infos:
michael.sautter@famis-gmbh.de



Volker Mertens-Busch und Jürgen Maldener (r.) im Erlebnisbad Schaumberg.

Einfach genießen und sich wohlfühlen

Das Erlebnisbad Schaumberg in Tholey

Panoramabad, Schaumbergbad, heute Erlebnisbad Schaumberg – kaum ein Bad im Saarland, dessen Geschichte so eng mit der VSE-Gruppe verbunden ist. Als vor gut 20 Jahren in der Gemeinde Tholey die Idee reifte, aus dem ehemaligen Bad in der Nähe des idyllisch gelegenen Schaumbergs ein Erlebnis-, Freizeit- und Gesundheitsbad zu bauen, stand die VSE Gewehr bei Fuß. Modernste Technik, Strom aus Windkraft, Gebäudeleitsystem, all' das kam zum Einsatz. Die Saunalandschaft Vicus wurde zwischenzeitlich erweitert, ein neues Block-Heizkraftwerk installiert, das Bistro Tablinium mit dem römisch ge-

stalteten Biergarten erneuert. Das Erlebnisbad Schaumberg ist nach wie vor einen Besuch wert, auch wenn im Saarland und im angrenzenden Rheinland-Pfalz inzwischen die Konkurrenz an Wellnessbädern zugenommen hat. Eingebettet in schöner Landschaft bietet das Erlebnisbad einige Attraktionen wie die 103 Meter Riesen-Tunnelrutsche oder das Lagunenbecken mit Strömungskanal. Wer's sportlich mag, für den gibt es das Sportbecken und im Sommer das Außenbecken. Ruhesuchende finden garantiert ihr Plätzchen auf den weitläufigen Liegewiesen rund um das Bad. Eine Klasse für sich ist die beliebte römische Saunalandschaft mit verschiedenen Trockensaunen, Dampfsauna und Biosauna. Angelegt ist die Sauna Vicus übrigens in Anlehnung an eine Siedlungsform der römischen An-

tike, dem so genannten Vicus. Schön gestaltete Ruheräume, Massage- und Behandlungsräume ergänzen das umfangreiche Wellnessprogramm. Für den großen und kleinen Hunger steht das benachbarte Bistro zur Verfügung. Hinzu kommt das Tablinium, ein Mehrzweckraum im römischen Stil gehalten, ideal für Seminare, Tagungen, Vorträge oder auch Familien- und Betriebsfeiern. Platz gibt's für bis zu 60 Personen. 240.000 bis 250.000 Besucher kommen ins Erlebnisbad, davon rund 45.000 in die Saunalandschaft, erklärt Badleiter Jürgen Maldener. Das Erlebnisbad ist nicht nur Anziehungspunkt für Jung und Alt, sondern auch Wirtschaftsfaktor. Rund 80 Leute finden eine Beschäftigung; vielfach als Teilzeit- oder Hilfskraft, zum Beispiel im Bistro.

Technische Betriebsführung bei FAMIS

Von Anfang an dabei ist die VSE, heute energis und vor allem FAMIS. Während Strom und Erdgas von energis geliefert werden, kümmert FAMIS sich um die Betriebsführung der technischen Anlagen im Bad. „Das Erlebnisbad Schaumberg ist uns ans Herz gewachsen, denn es ist das erste Bad, das wir komplett betreuen“, so Volker Mertens-Busch vom Projektmanagement. Zur Betriebsführung gehören Wartung, Instandhaltung und Instandsetzung der Anlagen wie beispielsweise die beiden Erdgas betriebenen Block-Heizkraftwerke (BHKW), die Erdgas-Spitzenkessel, die Lüftungsanlagen oder die Wasseraufbereitungsanlagen. Ömer Ünsal ist als FAMIS-Service-Techniker fest vor Ort. Nachts und an Wochenenden wer-

den die Anlagen von der Netzleitwarte in Saarbrücken fernüberwacht. Die beiden BHKW decken bereits 70 bis 80 Prozent der benötigten Energie im gesamten Bad. Ihr Einsatz lohnt sich schon wegen der hohen Laufzeiten und der benötigten Wärme zur Aufheizung des Badewassers. Eine gute Investition. Selbst das Windrad in der Nähe der Afrikakapelle am Schaumberg liefert immer noch Strom für das Bad. Es war zu

Beginn der 90er Jahre das erste Windrad der VSE mit einer Leistung von 273 kW, ein Prototyp, den es in dieser Form heute nicht mehr gibt. Also, mal vorbeischauchen in der Gemeinde Tholey. Es gibt viel zu entdecken rund um den Schaumberg.

Weitere Infos zur Technik:
volker.mertens-busch@famis-gmbh.de

Einige Daten im Überblick:

Zwei BHKW mit einer Leistung von jeweils 120 kW elektrisch und 240 kW thermisch kommen zum Einsatz. Für Spitzenlast stehen zwei Kessel mit je 1 MW zur Verfügung. Das Bad verbraucht im Durchschnitt 1,1 Mio. m³ Erdgas,

38.000 m³ Wasser und 2,1 Mio. kWh Strom.

Weitere Infos zum Bad:
 Telefon 06853/ 9111-20
info@das-erlebnisbad.de
www.das-erlebnisbad.de



FAMIS übernimmt Wartung und Instandhaltung an der Hermann-Neuberger-Sportschule in Saarbrücken

Spitzensport braucht Spitzenpartner

Die Hermann Neuberger Sportschule in Saarbrücken gehört zweifelsohne zu den Aushängeschildern des Saarlandes mit internationaler Strahlkraft. Hier hat bereits vielfach die deutsche Fußballnationalmannschaft ihre Zelte aufgeschlagen. Auf rund 90.000 Quadratmetern bietet die Sportschule im Saarbrücker Stadtwald neben der Universität des Saarlandes modernste Sportstätten und funktionelle Tagungs- und Konferenzräume. Spitzensportler aus aller Welt halten sich ebenso regelmäßig dort auf wie Breiten- und Freizeitsportler. Zudem beherbergt die Sportschule den Olympiastützpunkt Rheinland-Pfalz/Saarland sowie die Hauptverwaltung des LSVS Landes-sportverband des Saarlands. Unter dem Dach des LSVS sind alle saarländischen Sportverbände und -vereine

organisiert – angefangen bei Badminton und Fußball über Handball und Leichtathletik bis hin zu Tischtennis und Volleyball.

Des Weiteren schätzen Unternehmen und Organisationen das besondere Ambiente an einer der schönsten und bestausgestatteten Sportschulen Deutschlands.

Pflege der Top-Infrastruktur

Ideale Räumlichkeiten, persönliche Betreuung, Top-Infrastruktur und hervorragender Service stehen in der Hermann-Neuberger-Sportschule hoch im Kurs. Damit die Infrastruktur auch weiterhin auf Top-Niveau bleibt, hat sich der LSVS für einen bewährten Partner entschieden: Seit Mitte Februar kümmert sich FAMIS um Wartung und Instandhaltung der technischen Anlagen



in den Gebäuden der Sportschule. Dazu zählen die Verwaltungsgebäude genauso wie die Hallen für die unterschiedlichen Sportarten und die Schwimmhalle. Dort hatte FAMIS bereits die Planung der Haustechnik übernommen. FAMIS kümmert sich in der Sportschule um die sicherheitsrelevanten Wartungen und Überprüfungen beispielsweise in den Bereichen Elektro, Heizung, Lüftung, Sanitär und Brandschutz. Schließlich sollen sich auch in Zukunft die Sportler dort wohlfühlen und sich voll und ganz auf den Sport konzentrieren.

Weitere Infos:
alexander.schalk@famis-gmbh.de

SAARLAND
 Großes entsteht immer im Kleinen

FAMIS
 GRUPPE

Am Olympiastützpunkt zählt die Leistung!

Top-Nachwuchs braucht Top-Partner: FAMIS Energie- und Gebäudeservices sorgt für Top-Infrastruktur.

willkommen.saarland.de
www.famis-gmbh.de



FAMIS sorgt für helle Straßen

In einer Vielzahl saarländischer Städte und Gemeinden kümmert sich die energis-Netzgesellschaft um die Straßenbeleuchtung. Dabei arbeitet das Unternehmen bereits seit 2006 mit FAMIS zusammen. Erst kürzlich wurde die Zusammenarbeit per Vertrag verlängert. Dabei geht es in erster Linie um die Reinigung und Instandsetzung der Beleuchtung. Die Saison startet in der Regel im Frühjahr in den Monaten April oder Mai und dauert bis in die Monate Oktober oder November hinein. Pro Saison kümmern sich die beiden Elektrofachkräfte der FAMIS, Kenneth Schulz und Paolo Bennici, um ca. 3.500

bis 4.200 so genannter Lichtpunkte. Das sind täglich zwischen 35 und 45 Lichtpunkte. Dabei gilt es, die unterschiedlichsten Arten und Bauformen von Straßenlampen mit Hilfe einer Hub-Arbeitsbühne zu inspizieren, zu reinigen und gegebenenfalls zu reparieren und instand zu setzen. Ist der Ortsteil einer Kommune abgeschlossen, checken die beiden im Rahmen einer Kontrollfahrt bei eingeschalteten Lampen die Funktionalität. In diesem Jahr stehen die Ortsnetze in Eppelborn, in Rehlingen-Siersburg und in Püttlingen auf dem Programm der FAMIS.

Eigenverantwortliches Arbeiten

Die Mitarbeiter müssen ihren Tagesplan sowie die Nachbestellung und Bevorratung von Material eigenverantwortlich planen und durchführen. Die Arbeit erfordert ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit, Sorgfalt und Wettertauglichkeit, da nicht jeden Tag

die Sonne scheint. Darüber hinaus müssen besondere Anforderungen an Absperrmaßnahmen getroffen werden, um den laufenden Straßenverkehr nicht zu beeinflussen.

Weitere Infos:
christian.hesse@famis-gmbh.de



Zündende Ideen bei der Beleuchtung

FAMIS stattet Show-Room in Essen mit LED-Technik aus

Energie effizient einsetzen ist und bleibt en vogue. Erstens senkt es die Energiekosten und zweitens ist es gut für die Umwelt. Und die Palette der Möglichkeiten ist enorm. Dazu zählt beispielsweise das große Feld der Beleuchtung. Ob in Büroräumen, in Industrie- oder Lagerhallen oder bei der Außenbeleuchtung – je nach Ausstattung und Nutzungsdauer sind bis zu zehn Prozent Energieeinsparung bei der Beleuchtung drin. LED-Technik ist heute das Schlüsselwort.

Schritt für Schritt zu hellen Räumen mit weniger Energie

Am Standort Essen hat FAMIS im vergangenen Jahr neue Räume bezogen. Zentral in der Innenstadt gelegen mit günstiger Anbindung an die Auto- und Eisenbahn befindet sich das Technologiezentrum ETEC mit innovativen Unternehmen. Seit 1985 fördert das Essener Technologie- und Entwicklungszentrum ETEC GmbH die Ansiedlung von Existenzgründungen, kleinen und mittelständischen Unternehmen sowie Ausgründungen innovativer Entwicklungsabteilungen etablierter Großun-

ternehmen. ETEC ist ein Unternehmen der GVE-Gruppe Grundstücksverwaltung der Stadt Essen GmbH.

In einem ersten Schritt hat FAMIS ein Beleuchtungskonzept für einen Show-Room in den eigenen Büroräumen entwickelt, LED-Beleuchtung und herkömmliche Lampen zum Vergleich installiert. Im Mittelpunkt stehen die Energie-Effizienz und die Beleuchtungsqualität. Interessenten können sich ein eigenes Bild davon machen, wie hell der Raum mit LED ist und welche technischen Möglichkeiten heutzutage umsetzbar sind.

In einem zweiten Schritt sollen nach Rücksprache und Prüfung mit dem Vermieter auch Allgemeinflächen wie Treppenhäuser, Flure, Toilettenräume oder Aufenthaltsräume und Kantine von der LED-Technik profitieren. „Wenn Energiekosten durch innovative Technik gesenkt werden, dürften sicherlich auch andere Mieter Interesse zeigen“, ist Werner Sosnowski überzeugt. Er ist für Vertrieb und Marketing bei der FAMIS für die Region West mit Sitz in Essen verantwortlich. Zu einem modernen Technik-Standort gehöre nun mal

der Einsatz innovativer Techniken. „Das passt einfach gut ins Bild und steigert die Attraktivität der Immobilie.“ Green Building lautet derzeit so ein Stichwort in der Immobilienwelt. Regenerative Energien, Wärmerückgewinnung, Kraft-Wärme-Kopplung, LED und vieles mehr sorgen dafür, dass Energie im Gebäude effizient eingesetzt wird und einen erheblichen Beitrag zur Senkung der Nebenkosten leistet. Auch die Bestandskunden der FAMIS sollen sich von innovativen Beleuchtungskonzepten ein Bild machen und damit verstärkt Energie einsparen. Es gibt zwar keine gesetzliche Verpflichtung, auf LED-Technik zu setzen, aber im Rahmen des Energiemanagementsystems nach ISO 50001 könnte sie ein wichtiger Baustein sein. Und da geht's ebenfalls um Energie-Effizienz und Kostenrückerstattung in punkto Steuern. Fazit: Helle Köpfe schauen voraus und bringen Licht in den Energie-Einsatz von A bis Z.

Weitere Infos:
werner.sosnowski@famis-gmbh.de





Wissensstandort Saarland weiter gestärkt

CISPA feierte Richtfest

Das neue Forschungszentrum für IT-Sicherheit nimmt weiter Gestalt an. Läuft alles weiter planmäßig, soll das Kompetenzzentrum für IT-Sicherheit CISPA (Center for IT-Security, Privacy and Accountability von Prof. Dr. Michael Backes) an der Universität des Saarlandes Ende des Jahres bezugsfertig sein. Nur sechs Monate nach der Grundsteinlegung wurde Ende April auf dem Campus in Saarbrücken Richtfest gefeiert. Das viergeschossige Gebäude mit einer Nutzfläche von über 5.200 m² kostet rund 12 Millionen Euro. Finanziert wird es von der Europäischen Union, dem Saarland und der Universität

des Saarlandes. Mit Unterstützung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung entwickeln Informatiker in dem Forschungszentrum neue Strategien, um den weltweiten Angriffen auf die IT-Infrastruktur etwas entgegenzusetzen. Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer sieht in dem Kompetenzzentrum ein Aushängeschild der Saarbrücker Informatik: „Es stellt für uns symbolhaft das Innovationspotential der IT-Forschung im Saarland dar.“ Universitätspräsident Volker Linneweber betonte, dass der Wissensstandort Saarland mit dem CISPA weiter gestärkt

werde. „Die Sicherheit und Zuverlässigkeit unserer Computersysteme sind von zentraler Bedeutung für die Konkurrenzfähigkeit unseres Landes und das Wohlergehen der Gesellschaft.“

ENERVENTIS und FAMIS mit dabei

Aufgabe des CISPA ist, durch die enge thematische und institutionelle Verknüpfung exzellenter Sicherheitsforscher mit einem ganzheitlichen Ansatz Lösungen für die Kernprobleme der IT-Sicherheit in der digitalen Gesellschaft zu entwickeln. Die Forscher, die auf dem Uni-Campus in verschiedenen Institu-

ten und Bereichen tätig sind, finden somit ein neues Zuhause unter einem gemeinsamen Dach.

Planung, Genehmigung und Bau des Neubaus erfolgen in einem engen Zeitfenster von 20 Monaten. Der Bau des Gebäudes wird von einer Arbeitsgemeinschaft aus den Firmen OBG Hochbau aus Ottweiler und der ENERVENTIS aus Saarbrücken ausgeführt. Architekt ist das Büro av-a Veauthier Architekten GmbH. Das FAMIS-Beteiligungsunternehmen ENERVENTIS übt die Rolle des techni-

schen Generalübernehmers aus und zeichnet für die gesamte technische Gebäudeausstattung verantwortlich. Geplant ist, dass FAMIS nach Fertigstellung den technischen Betrieb übernimmt.

Beim Richtfest: (v.l.n.r.) Architekt Andreas Veauthier, Innenminister Klaus Bouillon, Ministerpräsidentin Annegret Kramp-Karrenbauer, Prof. Dr. Michael Backes und Uni-Präsident Volker Linneweber.



Weitere Infos:
vincenzo.milazzo@enerventis.de

Mehr kooperieren und richtig investieren als Schlüssel

Gesundheitswirtschaft als Wachstumstreiber

Viele Experten mit Rang und Namen im Gesundheitswesen in Deutschland waren Anfang Mai in Saarbrücken. Dort fand im congress centrum saar mit „SALUT! DaSein gestalten.“ der erste Gesundheitskongress dieser Art im Saarland statt. Über 600 Anmeldungen verbuchte der Veranstalter LANG CONSULT GmbH mit Inhaber Armin Lang, der gemeinsam mit der Agentur WOK diesen Kongress auf die Beine gestellt hat. Fachleute aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich und Luxemburg informierten und diskutierten im Plenum und in zahlreichen Workshops und Seminaren zwei Tage lang zukunftsfähige Entwicklungen im Gesundheitswesen.

Dass die Gesundheitsbranche längst zu den wichtigen Wirtschaftsfaktoren im Land zählt, ist hinreichend bekannt. Allein im Saarland arbeiten über 60.000 Beschäftigte in der Gesundheitswirtschaft. Das sind mehr als 13 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisse hierzulande. Das Feld ist weit gespannt. Die größte Branche im Land umfasst mehr als 4.000 Unternehmen. Hierzu gehören hochinnovative Forschungs- und Entwick-

lungseinrichtungen, Betriebe der Medizintechnik und der Pharmaindustrie sowie ärztliche und therapeutische Praxen und überregional wirkende Hochleistungskliniken.

Die VSE-Gruppe war mit FAMIS und der Tochter ENERVENTIS auf dem Kongress mit einem Stand vertreten. Schließlich ist die FAMIS-Gruppe in der Gesundheitsbranche in vielen Krankenhäusern, Seniorenheimen oder Wellness-Einrichtungen im Energiebereich bundesweit erfolgreich unterwegs. Im Workshop „Bauen – Finanzieren – Optimieren: Innovationen für Gesundheitsanbieter“ gab FAMIS-Geschäftsführer Stefan König am Beispiel Energie-Effizienz in Gesundheitseinrichtungen den Zuhörern Impulse, wo und wie Betreiber auf dem weiten Feld der Energie Kosten reduzieren können.

In die Zukunft investieren

Leistungen erweitern oder Kosten reduzieren, Kräfte bündeln und mit Partnern kooperieren, den demografischen Wandel als Chance verstehen – in diesem Spannungsfeld bewegt sich die gesamte Gesundheitsbranche. Darüber sprach FAKT mit Armin Lang. Er übt seit 1970 leitende Tätigkeiten im Gesund-

heits- und Sozialwesen aus, war viele Jahre Geschäftsführer sozialer Einrichtungen, Hochschuldozent und fast 25 Jahre Abgeordneter im Saarländischen Landtag. Heute ist er Inhaber der LANG CONSULT GmbH.

FAKT: Ein gut organisierter Kongress, über 600 Teilnehmer, interessante Themen – Sie müssten zufrieden sein?

Armin Lang: Das ist in der Tat so. Wir haben eine Plattform für die Gesundheitsbranche geschaffen, die zahlreiche unterschiedliche Partner zusammenbringt. Auf der einen Seite die vielen Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen und Betreiber dieser Einrichtungen, auf der anderen Seite Dienstleister wie Planer, Bauunternehmen, Facility Manager, Energieversorger, Sparkassen und Banken bis hin zu den Zulieferern und Handwerksbetrieben. In der verstärkten Zusammenarbeit liegt noch jede Menge Optimierungspotenzial.

Wie ist das zu verstehen?

Neubauten von Kliniken beispielsweise oder umfassende Sanierungsmaßnahmen, meist bei Vollbetrieb, in bestehenden Krankenhäusern kosten Geld und erfordern logistische Meisterleistun-



Stefan König, Wirtschaftsministerin Anke Rehlinger, Jürgen Raber und Armin Lang auf dem FAMIS-Stand (v.l.).

gen. Auf diesem Feld ist durch eine optimierte Zusammenarbeit der jeweiligen Partner sicherlich noch Potenzial, also Luft nach oben. Gerade der Energiebereich mit großen Einsparmöglichkeiten wird von den Betreibern leider immer noch oftmals unterschätzt.

Zusammenarbeit bedeutet für mich vor allem die Einbeziehung aller Branchen inklusive Forschung und Entwicklung. Nehmen wir beispielsweise die Zusammenarbeit der Uniklinik Homburg, des Rehabilitationszentrums St. Wendel und der Hochschule für Technik und Wirtschaft im Bereich Forschung für Hörhilfen und Frequenztechniken, ihrer operativen Implantation, der Rehabilitation und der technischen Optimierung. Hier ist das Saarland Kompetenzzentrum und andere können von uns lernen.

Und umgekehrt? Wo kann das Saarland von anderen lernen?

Wir haben im Saarland viele kleine Krankenhäuser. Es muss uns gelingen, aus diesen Häusern Gesundheitszentren zu machen, die spezielle Leistungen anbieten. Ärzte, Pflegedienste, Therapeuten und andere Gesundheitsanbieter, ein gutes Angebot unter einem

Dach. Wie das durch bessere Zusammenarbeit funktioniert, zeigen die kleinen Häuser in Meisenheim am Glan und in Brilon im Sauerland. Sie waren zuvor in finanzieller Schieflage und stehen nun gut da.

Wir werden immer älter und kränker und es gibt immer weniger Jüngere und damit weniger Beitragszahler. Eigentlich ein Teufelskreis. Der demografische Wandel lässt grüßen.

Wir sollten uns davor hüten, mit der älter werdenden Gesellschaft eine Angstdebatte zu führen. Das Älterwerden ist eine große Errungenschaft. Die Mehrheit der Bevölkerung hierzulande wird gesund alt, sprich über 70 Prozent. Ich sehe die Herausforderung eher darin, Pflegebedürftigkeit, chronische und Mehrfach-Erkrankungen zu vermeiden, zumindest die Verschlimmerung hinauszuschieben. Das erspart viel Leid und langfristig Kosten. Der Gesundheitsprävention kommt somit entscheidende Bedeutung zu. Hier ist die Gesellschaft insgesamt gefragt, jeder Einzelne, die Familien, die Schulen und Sportvereine, die Unternehmen mit betrieblichem Gesundheitsschutz. Wir müssen ein Bewusstsein dafür schaffen und in

die Zukunft investieren. Aber richtig!

Welche Entwicklungen sehen Sie im Gesundheitswesen?

Ich sehe drei große Entwicklungen. Erstens: Es wird immer mehr Hochbetagte, sprich über 80-Jährige, geben. Die Nachfrage nach Gesundheitsdienstleistungen und nach individuellen Pflegehilfen wird daher zunehmen. Zweitens: Das Gesundheitsbewusstsein der Menschen ändert sich. Das heißt, die Ansprüche an das Gesundheitswesen ändern sich – länger fit bleiben, gesund ernähren, vorbeugen. Darauf müssen wir uns einstellen. Und drittens: Die Menschen wollen in ihren eigenen vier Wänden möglichst lange selbstbestimmt leben. Altersgerechtes Wohnen bedeutet umbauen, mehr in den „Gesundheitsstandort Wohnung“ rechtzeitig und richtig zu investieren. Das bietet ein ungemeines Potenzial für die Wirtschaft.

Unter dem Begriff AAL Ambient Assisted Living werden wir auf dem nächsten Gesundheitskongress daher einen der Schwerpunkte legen und zwar nächstes Jahr im April an gleicher Stelle.

Weitere Infos:

www.salut-gesundheit.de

www.langcon.de

„Wolke 9“



Warum wir den demografischen Wandel als Chance begreifen müssen

Die Menschen in den westlichen Industrienationen leben länger und komfortabler als früher. Dem technischen und medizinischen Fortschritt sei Dank. Die Kehrseite der Medaille: Die Menschen werden mit zunehmendem Alter kränker und pflegebedürftiger. Zählen wir in Deutschland derzeit rund 2,4 Millionen Pflegebedürftige, verdoppelt sich laut Prognosen diese Zahl bis 2050. Die Statistiker haben errechnet, dass bis 2030 allein knapp 6 Millionen neue Rentner hinzukommen. Steigende Lebenserwartung, höhere Kranken- und Pflegekosten, zunehmende Altersarmut – das kommt was auf die immer weniger werdenden jungen Beitragszahler zu. Der demografische Wandel lässt grüßen, allen voran in Deutschland. Demnach höchste Zeit, gegenzusteuern und zwar von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen.

Im Saarland wurde im vergangenen Jahr ein vielversprechendes Projekt aus der Taufe gehoben: Das AAL-Netzwerk Saar „Ambient Assisted Living“. Darunter versteht man das Zusammenwirken von modernen technischen Systemen der Kommunikations- und Gebäudesystemtechnik eingebettet in Dienstleistungen aus den Bereichen der Sozial- und Gesundheitsberufe sowie des Handwerks und haushaltsnaher Dienstleister. Ziel ist es, Menschen jeden Alters mit Einschränkungen oder Behinderungen in die Lage zu versetzen, möglichst lange selbstbestimmt zu leben, sei es zu Hause, am Arbeitsplatz oder unterwegs. Das geht uns also alle an. FAKT hat beim Initiator des AAL-Netzwerks Saar, Prof. Dr. Wolfgang Langguth, nachgefragt, welche Chancen AAL für die hier lebenden Menschen und die Wirtschaft bietet. Prof. Dr. Langguth arbeitet an der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes und kümmert sich mit einem kleinen Team schwerpunktmäßig um den Aufbau einer AAL-Infrastruktur im Saarland.

Das AAL-Netzwerk verbindet übergreifend die Bereiche Technik, Gesundheit und Soziales wie wohl kaum eine an-

dere Disziplin. Erklären Sie mal die Beweggründe.

Prof. Langguth: Die drei genannten Bereiche gehören künftig mehr und mehr zusammen. Die Deutschen werden weniger und älter, unsere Gesellschaft wird bunter. In einigen Jahren besteht der typische deutsche Single-Haushalt aus Frauen, die älter als 65 Jahre sind. Leider werden wir aber auch kränker und sind zunehmend mehr auf fremde Hilfe angewiesen. Neurodegenerative Krankheiten wie Demenz und Parkinson oder Herzinsuffizienz nehmen zu. Das zieht höhere Gesundheitskosten nach sich. Unser Anspruch ist es, möglichst lange selbstbestimmt zu Hause bleiben zu können, unabhängig in einer vertrauten Umgebung. Gleichzeitig werden die Menschen technikaffiner.

Was bedeutet das konkret?

Prof. Langguth: Der Umgang mit innovativer Gebäudetechnik sowie mit modernen Kommunikationsmitteln wie Tablet-PC, Smartphone und Handy dürfte bei den künftig älter werdenden Generationen kein Problem mehr sein. Selbst bei den heutigen Rentnern, den so genannten Silver Surfern, ist die Hemmschwelle gering geworden. Tab-

lets und Telefone sind heutzutage selbst für Ältere gut und einfach bedienbar. Nicht zu vergessen, dass die Senioren von heute im Durchschnitt sehr kaufkräftig sind. Das erkennt zunehmend auch die Wirtschaft.

Da entsteht also ein riesiger Markt?

Prof. Langguth: Klares ja! Die Menschen wollen selbstbestimmt leben, haben dabei ein hohes Bedürfnis nach Sicherheit. Damit meine ich nicht nur den Schutz vor Einbrechern oder vor Feuer, sondern die Sicherheit, bei einem plötzlich auftretenden Krankheitsfall oder Unfall sofort Hilfe zu bekommen, sei es von Ärzten, Familienangehörigen oder Freunden. Die technischen Produkte dafür gibt es bereits, zum Beispiel ein automatischer Notrufauslöser. Oder nehmen wir den Bereich Gebäudetechnik wie automatisches An- und Ausschalten von Lampen, wenn man nachts aus dem Bett muss. Menschen brauchen das Gefühl von Sicherheit in ihren eigenen vier Wänden. Eine Prognosestudie vom Sommer 2014 zeigt, dass von 750.000 alten und pflegebedürftigen Menschen rund ein Drittel hätte zu Hause betreut werden können, wenn die Wohnungen altersgerecht gestaltet wären. Neben der Verbesserung der Lebensqualität für diese Menschen hätte das Kosteneinsparungen von 5 Milliarden Euro eingebracht. Neubauten gleich im Hinblick auf das Alter ausstatten, Bestandswohnungen altersgerecht und barrierefrei umbauen, da steckt jede Menge Potential allein für das Handwerk drin.

Was kann das AAL-Netzwerk Konkretes beisteuern?

Prof. Langguth: Wir sind inzwischen ein Netzwerk von 100 Partnern aus Politik, Wirtschaft, Forschung und Gesell-



schaft. In derzeit sieben Arbeitsgruppen erarbeiten wir Vorschläge, wie eine AAL-Infrastruktur aussehen könnte. Zugegebenermaßen ein nicht einfaches Unterfangen, da das Älterwerden nun einmal alle Lebensbereiche der Menschen tangiert und somit viele neue Ideen hinzukommen. Das muss erst einmal koordiniert und verarbeitet werden. Wesentliches Ziel für dieses Jahr ist es, dem Netzwerk eine hocheffiziente Arbeitsstruktur zu geben und die finanzielle Ausstattung zu verbessern.

Wie wollen Sie das in Anbetracht leerer öffentlicher Kassen finanzieren?

Prof. Langguth: Gewisse Mittel bekommen wir vom Bund und vom Land. Das reicht natürlich nicht aus. Ich setze daher verstärkt auf die Wirtschaft. Die Unternehmen sollen schließlich von dem entstehenden Markt profitieren, gleichzeitig sollen sie aber auch ihren gesellschaftlichen Beitrag zum demografischen Wandel leisten. Gewinnorientierung und Idealismus müssen sich nicht ausschließen.

Entscheidend ist, dass die gesamte Wertschöpfungskette im AAL-Netzwerk vertreten ist. Forschungseinrichtungen wie das DFKI, das Fraunhofer-Institut für Biomedizinische Technik, die HTW selbst oder Unternehmen, die die Produkte herstellen wie Elektro Hager oder Tunstall, Unternehmen, die für die Infrastruktur sorgen wie die VSE-Gruppe mit VSE NET oder FAMIS und Dienstleister wie Krankenhäuser oder das Deutsche Rote Kreuz oder die Kammern mit ihren angeschlossenen Un-

ternehmen. Wir sind ein Interessenverband, ein Expertengremium im Netzwerk mit der Wirtschaft.

Hört sich alles sehr plausibel an. Wo gibt es erfolgreich umgesetzte Beispiele im Saarland?

Prof. Langguth: Wir haben über den Netzwerkpartner WOGEE Saar zwei Bestandswohnungen aus den 60er/70er Jahren in der Hohenzollernstraße in Saarbrücken. Eine wird altersgerecht und die andere behindertengerecht bis zum Herbst dieses Jahres ausgestattet. Sie dienen als Besichtigungsobjekt, sollen aber auch für Seminare und Schulungen für Planer, Berater und Handwerker genutzt werden. Des Weiteren wollen wir eine Art Verbraucherzentrum einrichten. Die Menschen sollen sich Geräte und Produkte zunächst gerne mal ausleihen dürfen. Es gibt im Saarland bereits zwei AAL-Berater und zwar in Saarlouis und in Homburg. Zudem waren wir konzeptionell mit einer AAL-Umgebung im Seniorenhaus Theley beteiligt. Diese neue Wohnform wurde erstmalig im Saarland mit innovativer AAL-Technik realisiert. In Saarlouis und Illingen werden weitere Projekte starten. Wir sollten in Deutschland allerdings nicht den Fehler machen, AAL-Dienste nur mit alternden oder behinderten Menschen in Verbindung bringen. Die Schaffung einer AAL-Umgebung hat auch viel mit Komfort zu tun. Das interessiert alle Altersgruppen. Energie-Effizienz, komfortable Gebäudetechnik, schnelles Internet, Einbruchschutz, Brandmeldealarm, Telemedizin ... das Feld ist riesig und das nicht nur für die Älteren unter uns.

Weitere Infos:

www.aal.htw-saarland.de
w.langguth@aal-saar.de

NEWS ticker



Neue Kindertagesstätte in Dorf im Warndt eingeweiht

Rund 130 Kinder können sich freuen: Für rund 3,2 Millionen Euro hat die Gemeinde Großrosseln im Ortsteil Dorf im Warndt eine neue Kindertagesstätte gebaut. Bund, Land, Regionalverband und Gemeinde haben sich finanziell daran beteiligt. Das U-förmige Gebäude in Holzrahmenbauweise ist teilweise zweigeschossig und verfügt über eine Netto-Grundfläche von rund 1.250 m². ENERVENTIS hat für den Neubau Planungs-, Beratungs- und Koordinierungsaufgaben für die Gewerke Heizung, Lüftung, Klima, Sanitär, Elektro und Beleuchtung übernommen. Die neue Kita ersetzt die Kindergärten in Dorf im Warndt und Nassweiler. Träger ist die KiTa gGmbH Saarland des Bistums Trier.

Weitere Infos:

vincenzo.milazzo@enerventis.de

FAMIS übernimmt Betriebsführung des Block-Heizkraftwerks im Neunkircher Kombibad „Die Lakai“

Das Kombibad „Die Lakai“ in Neunkirchen setzt bei der Energieversorgung auf Kraft-Wärme-Kopplung: Bereits im vergangenen Jahr hat FAMIS dort ein Block-Heizkraftwerk (BHKW) geplant und gebaut. Nach einer Ausschreibung hat der Energiedienstleister FAMIS nun auch die Betriebsführung übernommen.

Mit dem BHKW können die in den letzten Jahren gestiegenen Energiekosten gebremst werden. Die Investitionen in Höhe von rund 240.000 Euro sollen sich nach FAMIS-Berechnung bereits nach zweieinhalb Jahren amortisieren. Das BHKW hat eine Leistung von 100 kW elektrisch und 140 kW thermisch und dient in erster Linie der Warmwasserbereitung des Kombibads. Der Zeitrahmen bis zur Inbetriebnahme war letztes Jahr sehr eng gesteckt. Bis zum 31. Juli 2014 musste das BHKW in Betrieb sein wegen der Änderungen im novellierten Erneuerbare Energien Gesetz. FAMIS war bereits beim Bau des Bads beteiligt und in einer Arbeitsgemeinschaft für Planung und Bau der technischen Anlagen verantwortlich. „Die Lakai“ mit Hallenbad, Freibad, Liegewiesen und Sauna steht seit 2009 den Bade- und Saunagästen zur Verfügung.

Weitere Infos:

bernd.brachmann@famis-gmbh.de



2.000 Euro für die Höhenretter des Landkreises Merzig-Wadern

Mit dieser Spende unterstützt FAMIS die Spezielle Rettung aus Höhen und Tiefen (SRHT) der Feuerwehren im Landkreis. Mit dem Geld wurde zusätzliche Ausrüstung angeschafft, die beispielsweise bei der Bergung von Monteuren im Windparkbereich zum Einsatz kommen kann. Eine entsprechende Notfallübung ist Anfang Juli im VSE-Windpark in Losheim-Britten geplant, in dem FAMIS für die Betriebsführung verantwortlich ist.

NEWS ticker



Gymnasium Junglinster als Vorzeigeprojekt

Das neue Gymnasium im luxemburgischen Junglinster bei Grevenmacher bietet Platz für rund 1.400 Schülerinnen und Schüler. Über 50 Klassenräume, ein Mehrzweckraum mit 300 bis 400 Plätzen, ein Restaurant mit über 200 Sitzmöglichkeiten, Cafeteria und Terrasse, eine Bibliothek, ein Internet-Café, zwei Sporthallen und ein Schwimmbad zählen zur dortigen Infrastruktur.

Rechtzeitig zum Schulbeginn nach den Sommerferien 2014 waren die Bauarbeiten abgeschlossen. Die vorbereitenden Arbeiten starteten bereits 2010. Der Investitionsrahmen belief sich auf rund 105 Mio. Euro. Für die Wärmeversorgung kommt eine Holzhackschnitzelanlage zum Einsatz. ENERVENTIS LUX als Pendant zur FAMIS-Beteiligung ENERVENTIS in Saarbrücken war bei diesem Projekt für die Elektro-Technik verantwortlich. Als Generaldienstleister bietet das Unternehmen aus Wecker in Luxemburg für die gesamte Bandbreite der technischen Gebäudeausrüstung innovative Lösungen an: von der Konzeption und Planung über die Optimierung bis hin zur Realisierung.

Weitere Infos: www.enerventislux.lu

Schwerstarbeit unter Zeitdruck

36 Stunden hatte das Team um Uwe Mertes Zeit, das Sicherheitsventil bei Südzucker Mannheim im Werk Obrigheim auszubauen, in die Werkstatt nach Völklingen-Wehrden zu bringen, zu überprüfen, zurückzubringen und es wieder einzubauen. Ein Kraftakt sondergleichen, der von Erfolg gekrönt war. Die Termine in der Industrie seien oft sehr eng gesteckt, betont Mertes, der bei der FAMIS den Bereich Industrie- und Kraftwerke-Services leitet. Die zu überprüfende Armatur wiegt übrigens rund 450 kg und ist 1,70 m groß. Viele Unternehmen mit großtechnischen Anlagen sind gesetzlich verpflichtet, im Rahmen ihrer Betreiberverantwortung Armaturen und Ventile zu überprüfen. Allerdings verfügen sie oftmals nicht über die entsprechenden Einrichtungen und über das Personal. Ein Fall also für FAMIS. Ausbauen, abholen, zerlegen, überarbeiten, neu ausrichten und das Ganze wieder zurück. Der TÜV hat seinen Stempel erteilt, die Plombe angebracht und das Zertifikat erstellt: Gute Arbeit seitens FAMIS bestätigt.

Zeitgleich mit dem Einbau des Sicherheitsventils hat FAMIS eine Leckage an der Dampfreduzierstation repariert.

Weitere Infos:

uwe.mertes@famis-gmbh.de





Mehr Service beim Kunden. Spezialwissen gefragt.

Technischer Betrieb und Service der FAMIS

Der Kunde soll sich bei FAMIS gut aufgehoben fühlen. Ein Anspruch, an dem der Energiedienstleister zunehmend mehr gemessen wird. FAMIS baut deshalb den Bereich TBS Technischer Betrieb und Service weiter aus und hat mit Holger Gottschling seit Februar einen neuen Leiter. Ohne die Autostadt in Wolfsburg arbeiten inzwischen rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich TBS, die meisten an den unterschiedlichen Standorten in den Objekten selbst. Gleichzeitig ist Holger Gottschling Regionalleiter der FAMIS für die Region Südwest, sprich Saarland und Rheinland-Pfalz. FAKT hat bei ihm nachgefragt, wie er den technischen Kundenservice der FAMIS weiter verbessern will.

FAKT: Sie kommen aus dem Raum Frankfurt, dort, wo sich die Großen der Branche tummeln. Gleichzeitig bringen Sie jede Menge Erfahrung mit vom Pharmakonzern Sanofi (früher Sanofi-Aventis) sowie WISAG Gebäude- und Industrieservice. Was reizt Sie an der neuen Aufgabe bei FAMIS?

Holger Gottschling: Nicht die Größe des Unternehmens ist entscheidend, sondern die Perspektiven. Und die stehen gut bei FAMIS.

FAKT: Inwiefern?

Holger Gottschling: Im Gegensatz zu vielen Wettbewerbern kommt FAMIS sprichwörtlich von der Energieseite her und nicht aus dem klassischen Facility Management. Erneuerbare Energien

und Energie-Effizienz sind Schlüsselthemen bei der Energiewende in Deutschland und damit Wachstumsfelder. Auf diesem Gebiet ist FAMIS gut aufgestellt. Wir übernehmen beispielsweise den kompletten Betrieb regenerativer Erzeugungsanlagen inklusive Planung, Wartung und Instandhaltung. Gleiches gilt für Wärmeerzeugungsanlagen wie Block-Heizkraftwerke. Des Weiteren besetzt FAMIS bestimmte Nischen wie Dienstleistungen rund um die Schwimmbadtechnik, die andere in dieser Form so nicht bieten können. Das werden wir kontinuierlich ausbauen. Ein weiterer Vorteil der FAMIS sind das Projektmanagement sowie der Bereich Kraftwerke- und Industrieservices in den eigenen Reihen. Wir können unseren Kunden damit zusätzliche Dienstleistungen aus dem eigenen Haus anbieten. Vorteile, die es zu nutzen gilt.

FAKT: Das heißt also weniger Wachstum im klassischen Facility Management?

Holger Gottschling: Wenn man den Markt für Facility Management in Deutschland realistisch und nüchtern betrachtet, ist das so. Der Markt ist hart umkämpft, die Margen in der Regel niedrig und gegen die Großen der Branche zu spielen, ist schwierig. Aber wir haben jede Menge Spezial-Know-how in unseren Reihen. Das ist unsere Chance.

FAKT: Erläutern Sie mal die Chancen an einem Beispiel!

Holger Gottschling: Nehmen wir Frankfurt. Jede Menge Bürogebäude, Industrie- und Gewerbe. Dort sind viele Facility Manager unterwegs. FAMIS auch, aber in erster Linie im Bäderbereich. Hier haben wir unsere Mannschaft neu aufgestellt und wollen für unseren Kunden Bäderbetriebe Frankfurt gute

**Wir haben jede Menge
Spezial-Know-how
in unseren Reihen.
Das ist unsere Chance.**

Arbeit liefern. Wir sind jetzt am Standort u. a. mit einem Projektkoordinator, drei Service-Technikern und einer Kraft im Back-Office vertreten. Darauf bauen wir auf, wollen beim Kunden punkten und neues Geschäft generieren. Da ist es zum Beispiel von Vorteil, auf ein eigenes Projektmanagement zurückgreifen zu können.

FAKT: Was machen die konkret für TBS?

Holger Gottschling: Sie analysieren den Zustand der technischen Anlagen, dokumentieren und schlagen Verbesserungsmaßnahmen vor. Damit können wir pro-aktiv auf die Kunden zugehen. Außerdem haben wir den Vorteil genau zu wissen, wann Gesetzesänderungen anstehen, zum Beispiel auf dem großen Feld der Hygiene, im Wasser- oder Energiebereich. Wir arbeiten in der FAMIS Hand in Hand und das kommt dem Kunden zugute.

**Die Nähe zu
den Menschen ist
von Bedeutung.**

FAKT: FAMIS ist inzwischen deutschlandweit in vielen Projekten unterwegs. Kennen Sie inzwischen viele Ihrer Mitarbeiter?

Holger Gottschling: Wir haben festgelegte Termine mit den Regionalleitern an den jeweiligen Standorten. Ich fahre aber auch zu den Objekten, treffe die Service-Techniker, die Verantwortlichen, die Team- oder Objektleiter. Mir ist es wichtig, dass man mich ansprechen kann von der Kundenseite her wie auch von den Mitarbeitern. Die Nähe zu den Menschen ist von Bedeutung.

FAKT: Und die Projektarbeit?

Holger Gottschling: Da ist FAMIS im Prinzip ein eingespieltes Team. An den jeweiligen Standorten haben wir Regionalleiter bzw. Objektleiter bei den Kunden. Hier in Saarbrücken unterstützen zusätzlich die Teamleiter, da naturgemäß viele Objekte im südwestdeutschen Raum von Saarbrücken aus betreut werden.

Was die jeweiligen Projektphasen angeht, haben wir wie vorher auch die Start-Up-Phase, wo wir unsere Vorstellungen mit dem Kunden besprechen und umsetzen. In der eigentlichen Projektphase kommen neben dem Tagesgeschäft dem technischen Controlling wie das Erstellen von Leistungsverzeichnissen und Dokumentation oder der Unterstützung bei Audits sowie dem Aufspüren von Verbesserungsvorschlägen große Bedeutung zu.

FAKT: Sie wohnen in Frankfurt. Wie fühlen Sie sich im Saarland?

Holger Gottschling: Sehr gut. Ich bin sehr herzlich aufgenommen worden. Da ich viel unterwegs bin, liegt der Standort Frankfurt sicher optimal. Aber ich habe natürlich auch in Saarbrücken eine Wohnung.

Weitere Infos zur Technik:

holger.gottschling@famis-gmbh.de

Stabwechsel an der Spitze des
Reinigungsdienstleisters COMCO

Im Dienst der Wirtschaft

Selbst hartnäckiger Schmutz in der Industrie hat keine Chance, piccolo kommen Büroräume daher, in Bädern kennen sie hygienisch kritische Ecken, Kindergärten, Schulen, Altenheime wissen um die natürliche Reinigungskraft – seit über 20 Jahren ist der Reinigungsdienstleister und Facility Manager erfolgreich am Markt. Luxemburg, Saarland, Rheinland-Pfalz bis zum Rhein ist das Haupttätigkeitsgebiet der COMCO MCS S.A. Ob nun in der Hauptstadt des Großherzogtums, im prosperierenden Süden um Esch sur Alzette oder im Südwesten Deutsch-

lands das Luxemburger Unternehmen, das seit 12 Jahren zu 95 Prozent zur FAMIS gehört, ist mit seinen rund 450 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fest etabliert. Mitte März hat nach 15 Jahren an der Spitze Geschäftsführer Stefan König den Staffelstab nun weitergereicht an Marie Hélène Godart. Mit Wehmut, wie er sagt, aber auch mit dem guten Gefühl, mit Godart die geeignete Nachfolgerin aus den eigenen Reihen gefunden zu haben. Schließlich gehöre sie schon seit vielen Jahren zum Führungsteam der COMCO und wisse aus dem Eff Eff wie der Reinigungsmarkt



Stabwechsel bei der COMCO im März 2015:
Joachim Krotten, Marie Hélène Godart und Stefan König (v.l.n.r.).

funktioniere. König selbst kann sich nunmehr voll und ganz auf die Geschäftsführertätigkeit der FAMIS konzentrieren, die durch das aktuelle Wachstum alles abverlangt. „Die Verbundenheit bleibt natürlich weiter bestehen, denn COMCO ist nach wie vor wichtiges Standbein der FAMIS-Gruppe in Luxemburg. Außerdem bietet COMCO in einigen Objekten der FAMIS Dienstleistungen des infrastrukturellen Facility Managements an wie die Gebäude-, Glasreinigung oder Pflege der Außenanlagen.“

Das Gespür für das ökologisch Machbare gepaart mit der entsprechenden Flexibilität, das richtige Näschen auf einem hart umkämpften Markt sowie Vorfahrt für ökologische Produkte haben COMCO viel Vertrauen bei namhaften Kunden eingebracht. Banken, Krankenhäuser, Alten- und Pflegeheime, öffentliche Einrichtungen, Bäder, Einkaufszentren, Industrieunternehmen aller Art, sie alle wissen sich gut aufgehoben, wenn es um das große Thema „Sauberkeit“ geht, ob nun bei der klassischen Unterhaltsreinigung, der Bauseinrichtung, der Abfalllogistik oder um das Drumherum wie Winterdienst, Grünschnitt oder Hausmeisterdienste. Das in den Bereichen Qualität nach ISO 9001:2008 und Umwelt nach ISO

140001:2004 zertifizierte Unternehmen ist und bleibt eine der ersten Adressen in Luxemburg und Südwestdeutschland. „Die hohe Qualität der Produkte und Dienstleistungen sowie Verlässlichkeit, Vertrauen und Freundlichkeit des gesamten COMCO-Teams sind Pluspunkte im Wettbewerb und lassen weiter Gutes für die Zukunft hoffen“, ist sich die neue Geschäftsführerin Godart absolut sicher.

Weitere Infos:

COMCO MCS S.A.

40, rue des Bruyères

L-1274 Howald

Telefon +00352 40 97 91-1

Telefax +00352 40 97-94

info@comco.lu

www.comco.lu

COMCO MCS S.A.:

Mitarbeiter:	ca. 450
Umsatz:	9 Mio. Euro
Geschäftsführerin:	Marie Hélène Godart
Standorte:	Großherzogtum Luxemburg und Südwestdeutschland
Kunden:	Verwaltungen, Schulen, Institutionen, Seniorenwohnungen, Krankenhäuser, Industriegebäude, kommunale Gebäude, Sportanlagen, Schwimmbäder
Dienstleistungen:	<ul style="list-style-type: none"> • Gebäude- und Unterhaltsreinigung • Glas- und Fassadenreinigung • Industriereinigung • Reinigung von Sportanlagen und Schwimmbädern • Hausmeisterdienste • Grünservice und Pflege von Außenanlagen • Abfall-Logistik • Baubegleit- und Bauschlussreinigung



Interesse entsteht in Sekunden. Zufriedenheit über Jahre.



Regionalleiter Michael Steinbach will mit Wolfsburg punkten

Ein Grashalm wächst auch nicht schneller, wenn man daran zieht. So ein chinesisches Sprichwort. Ganz in diesem Sinne sind einfach Zeit und Geduld gefragt, wenn aus etwas Kleinem mal was ganz Großes entstehen soll. Gesagt, getan. FAMIS hat den Sprung nach Wolfsburg gewagt und ist seit Sommer 2013 dort mit einem Standort vertreten. Schwerpunktmäßig ist FAMIS mit ihrer über 50-Mann starken Truppe in der Autostadt tätig. Trotzdem will das Unternehmen die sich bietenden Wachstumsmöglichkeiten in der Region konsequent ausloten und nutzen. Dafür wurde der Facility Manager Michael Steinbach ins Team geholt. Seit Januar ist er Regionalleiter FAMIS Nord sowie Objektleiter in der Autostadt und

will gemeinsam mit der FAMIS durchstarten.

FAKT hat bei ihm nachgefragt, wie er den Aufbau der Niederlassung sowie die tägliche Herausforderung des Prestigeobjekts Autostadt unter einen Hut bekommt.

FAKT: Irgendwie scheinen Sie die Herausforderung zu mögen. Nach Lufthansa Gebäudemanagement und E.ON Facility Management nun mit der Autostadt in einem der prestigereichsten Objekte Deutschlands unterwegs.

Michael Steinbach: Das klingt in der Tat sportlich und ambitioniert. Die Autostadt erfordert ganze Kraft und volle Konzentration und dazu der Aufbau der Niederlassung. Aber ich bin zuversichtlich, dass wir das gemeinsam mit dem FAMIS-Team hinbekommen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind motiviert, flexibel und wollen das Beste für den Kunden geben. Der Einsatz stimmt.

Das gilt es zu nutzen.

FAKT: Wie wollen Sie das schaffen?

Michael Steinbach: Wenn Sie von jetzt auf gleich ein Großprojekt starten wie FAMIS in der Autostadt im August 2013, quasi ins kalte Wasser geworfen werden, bläst Ihnen der Wind immer stark ins Gesicht. Ein neues Team unter neuer Leitung muss sich zunächst zusammenfinden, einspielen, die Laufwege kennen, damit es sich blind versteht. Ein vollkommen normaler Prozess. Ihren Job verstehen die alle bei FAMIS. Das hat das Team vor Ort selbst unter schwierigen Bedingungen immer wieder gezeigt. Interesse entsteht bekanntlich binnen Sekunden, Zufriedenheit über Jahre. Daran arbeiten wir. Die Kunst besteht darin, die Prozesse weiter zu optimieren, sich immer wieder zu fragen, was man besser machen kann. Fördern und fordern. Wie heißt es so schön: Wir sind nur ein kleines

Teilchen eines Ganzen, aber jeder hat eine unendlich große Verantwortung. Das muss jedem von uns klar sein. Für den Kunden muss es gut sein, die FAMIS zu haben. Und wir müssen Spaß am Auftrag haben.

FAKT: Wie will FAMIS in der Region weiter wachsen?

Michael Steinbach: Wir haben viele Möglichkeiten. FAMIS bietet ein umfangreiches Portfolio vor allem im Hinblick auf die energietechnische Ausrichtung. Es gibt nur wenige Wettbewerber am Markt, die über dieses Know-how verfügen. Viele kommen aus dem infrastrukturellen Facility Management. Energiewende, Energie-Effizienz, die Einführung von Energiemanagementsystemen oder Energie-Audits sind Themen, die auch für Industrie und Gewerbe von großer Bedeutung sind. Die Bundesregierung verschärft durch verschiedene Gesetzesnovellie-

rungen den Druck. Der Handlungsbedarf in der Wirtschaft bei energienahen Dienstleistungen ist vorhanden. Sicherlich bietet die Gegend um Wolfsburg, Braunschweig und Hannover genügend Potential.

Wir werden zudem ein Netzwerk mit Partnern in der Region aufbauen.

FAKT: Die Musik spielt aber in der Autostadt. Wie wollen Sie die notwendige Zeit freischaufeln?

Michael Steinbach: Das verlangt zugegebenermaßen viel ab. Es ist so, als müssten Sie nach 90 Minuten Spiel immer wieder in die Verlängerung. Aber zur Erinnerung: Die richtig großen Spiele sind oftmals erst nach regulärer Spielzeit entschieden worden, so wie die letzten beiden Titel der Deutschen bei der Fußball-Welt- und Europameisterschaft. Aber im Ernst: Ein guter Teil der Zeit sollte schon in den Aufbau der

Niederlassung gesteckt werden.

FAKT: Sie kennen den Markt und speziell den Norden. Sie wohnen zwischen Braunschweig und Wolfsburg. Quasi ein Heimspiel.

Michael Steinbach: Heimspiel als Vorteil im Sport lasse ich gelten. In der Wirtschaft gelten andere Gesetze. Trotzdem hat jeder regionale Markt seine Eigenheiten, die man verstehen und kennen muss. Sie brauchen aber auch das nötige Quäntchen Glück, um den Fuß in die Tür zu bekommen, zum Beispiel weil ein Unternehmen gerade Leistungen neu ausschreibt oder generell auf der Suche nach einem Energiedienstleister ist. Dort werden wir versuchen, uns zu positionieren. Unsere Chance wird kommen. Auch wenn das Gras gerade erst zu sprießen beginnt.

Weitere Infos:
michael.steinbach@famis-gmbh.de



FAMIS

GRUPPE

Region Südwest

Preußenstraße 19
66111 Saarbrücken
Telefon 0681 607 1000

Region Süd

Heidelberg
Fritz-Frey-Straße 17
69121 Heidelberg
Telefon 06221 915 999 64

Region Mitte

Frankfurt-Alzenau
Siemensstraße 100
63755 Alzenau
Telefon 06023 960 313

Region West

Essen
Kruppstraße 82 – 100
45145 Essen
Telefon 0201 248 783-60

Region Nord

Wolfsburg
Alte Dorfstrasse 18 j
38448 Wolfsburg
Telefon 05361 8649597

Luxemburg

40, rue des Bruyères
L-1274 Howald /Luxembourg
B.P. 1036 Lux-Gare L 1010
Telefon 00352 49 62 120

FAMIS

Gesellschaft für Facility Management
und Industrieservice mbH
Sitz der Gesellschaft Saarbrücken

www.famis-gmbh.de
info@famis-gmbh.de